



## Unterlage zur Sitzung im öffentlichen Teil

Gremium	am	TOP
Ausschuss Schule und Weiterbildung	18.02.2008	
Jugendhilfeausschuss	26.02.2008	

Anlass:

Mitteilung der Verwaltung

Beantwortung von Anfragen  
aus früheren Sitzungen

Beantwortung einer Anfrage  
nach § 4 der Geschäftsord-  
nung

Stellungnahme zu einem  
Antrag nach § 3 der Ge-  
schäftsordnung

### Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung

Das Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW hat am 30.10.2007 Eckpunkte für den Ausbau von Förderschulen zu Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung gem. § 20 Abs. 5 SchulG NRW bekanntgegeben. Das Eckpunktepapier beschreibt die Möglichkeit, die derzeitige sonderpädagogische Förderung in Förderschulen und im Gemeinsamen Unterricht neu zu organisieren. Es ist vorgesehen, in den Schuljahren 2008/09, 2009/10 und 2010/11 landesweit mit insgesamt 20 Pilotprojekten Erfahrungen zu sammeln und nach deren Auswertung eine entsprechende Rechtsverordnung zu erlassen (§ 20 Abs. 5 SchulG NRW).

Aufgrund der seit Jahrzehnten geführten Diskussion um den besten Förderort für Kinder mit individuellem Förderbedarf stellt dieser Ansatz eine Chance dar, eine Neuausrichtung der sonderpädagogischen Förderung zu gestalten. Um im Sinne der Kinder den größten Erfolg zu erzielen sollten die bewährten Elemente beider Systeme (Gemeinsamer Unterricht und Förderschule) im Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung zielgerichtet gebündelt werden. Ein inklusiver Ansatz mit dem Ziel der Prävention in den allgemeinen Schulen bildet einen Schwerpunkt dieser Überlegungen. Hierzu ist jedoch mittel- bis langfristig eine flächendeckende Umstellung des derzeitigen Fördersystems erforderlich. Die angekündigten 20 Pilotprojekte im Land können lediglich den Beginn eines Systemwechsels darstellen.

Der Grundgedanke des Kompetenzzentrums ist ein wohnortnahes Netz von allgemeinen und Förderschulen unter Einbeziehung ergänzender Unterstützungs- und Beratungssysteme. Das Kompetenzzentrum könnte auch als „sonderpädagogische Bildungslandschaft oder Bildungsregion“ verstanden werden.

Die Konzeption eines (ausbaufähigen) Kompetenzzentrums für die Pilotphase, das als Referenzmodell für zukünftig in Köln zu schaffende Kompetenzzentren (Kompetenznetzwerke) dienen kann, stellt aufgrund der großen Anzahl von Schulen (z.Z. u.a. 145 städt. Grundschulen, 91 städt. weiterführende Schulen und 26 städt. Förderschulen) eine aufwändige und arbeitsintensive Herausforderung dar. In den Kompetenzzentren sollen möglichst alle Schulformen vertreten sein.

Einer Bewerbung bis zum 29.02.2008 muss ein tragfähiges, mit der Schulaufsicht abgestimmtes Grobkonzept zugrunde liegen. Insbesondere für die allgemeinen Schulen bedeutet dies, sonderpädagogische Förderung in die Schulprogrammarbeit zu integrieren. Die inhaltliche Diskussion um eine Beteiligung am Netzwerk eines Kompetenzzentrums muss als innere Schulangelegenheit in jeder einzelnen Schule geführt werden.

#### Mögliche Pilotregionen in Köln

Eine stadtbezirksscharfe Betrachtung ist nicht sinnvoll, da die regionale Verteilung aller Kölner Schulen, und die der Förderschulen im Besonderen, diesem Ansatz widerspricht. Ein flächendeckender Ansatz von vernetzten Kompetenzzentren kann daher nicht von vornherein beispielsweise auf 9 Standorte (9 Stadtbezirke) festgelegt werden, sondern muss Entwicklungsperspektiven offen lassen. Pilotregionen sollten in der potentiellen weiteren Entwicklung möglichst in eine flächendeckende Struktur integrierbar sein. Die Regionen sollten soweit dynamisch sein, dass zukünftig Veränderungen möglich sind.

Auch der Landschaftsverband Rheinland als Träger der Förderschulen für körperliche und motorische Entwicklung und Sinnesschädigungen könnte mit eigenen Kompetenzzentren die städtischen Strukturen ergänzen.

Aufgrund der engen zeitlichen Vorgaben können nicht alle Schulen, die aufgrund der geographischen Lage in das Netzwerk des Kompetenzzentrums integriert werden könnten, im ersten Schritt einbezogen werden. Interne Abstimmungsprozesse müssen berücksichtigt werden. Die Netzwerkstruktur der Pilotschulen wird so angelegt, dass eine Erweiterung möglich ist.

Bei der Auswahl der möglichen Pilotregionen wurde versucht, möglichst viele vorhandene Strukturen und Kompetenzen zu aufzugreifen und in das Kompetenzzentrum zu implementieren. Am 05. Dezember 2007 haben verantwortlichen Mitarbeiter aus Jugend- Gesundheits- und Schulverwaltungsamt über die Stärken und Schwächen verschiedener Kölner Regionen in Bezug auf vorhandenen Unterstützungsstrukturen / Netzwerke diskutiert. Die Ergebnisse sind in die Bewertung der Regionen eingeflossen. Die Regionen Mülheim-Ost (Stadtteile Holweide, Höhenhaus, Dellbrück, Dünnwald und Buchheim) und Porz (Stadtbezirk Porz ohne den Stadtteil Poll) bieten die umfassendsten vorhandenen Strukturen, um in der Kürze der zur Verfügung sehenden Zeit, einen aussichtsreichen Antrag an das Ministerium für Schule und Weiterbildung zu formulieren.

#### Projektzeitraum

Die Stadt Köln wird sich zur Teilnahme am Projekt mit zwei Regionen bewerben. Während der 3-jährigen Laufzeit des Projektes wird die Verwaltung ein Regionalkonzept entwickeln, um die sonderpädagogische Förderung stadtweit unter dem Dach von Kompetenzzentren zu organisieren. Hierbei wird auf die Erfahrungen der Pilotregionen zurückgegriffen werden. Aufgrund regional unterschiedlicher Rahmenbedingungen wird es sicherlich erforderlich sein, regionalspezifische Ausgestaltungen von Kompetenzzentren zu installieren, um die bestmögliche pädagogische Förderung der Kinder und Jugendlichen zu erreichen.

#### Ausblick und bestehende Strukturen

Vorstellbar und mittel- bis langfristig anzustreben ist für Köln ein flächendeckendes System von Kompetenzzentren. Diese Kompetenzzentren sollten idealer Weise an bereits bestehenden, vernetzten Bildungsstrukturen partizipieren können. Ideal wäre eine Struktur, die sich über ergänzend vernetzte Systeme von der vorschulischen Förderung bis hin zum Übergang Schule-Beruf erstreckt.

#### Vorgehen und Konzeptentwicklung

Im November 2007 bildete sich eine Planungsgruppe aus Mitarbeitern der Stabsstelle Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung und Schulaufsicht. Im Dezember fanden erste Gespräche mit möglichen Kooperationspartnern außerhalb des Schulbereichs statt. In diesen Gesprächen wurde die Basis - vorhandene, ausbaufähige Strukturen – zur Definition von Pilotregionen ermittelt. In diesem dialogischen Verfahren wurde deutlich, welche Kooperationspartner die

Schulen unterstützen und welche Hilfen / welches Know How in die Netzwerke eingebracht werden kann. Im nächsten Schritt wurde Anfang Januar 2008 das Eckpunktepapier durch die Leitungen der Förderschulen und der Schulen, die Gemeinsamen Unterricht anbieten, aus pädagogischer Sicht diskutiert.

Mitte Januar fand ein erstes Informationstreffen mit den möglichen Netzwerkteilnehmern der Regionen der potentiellen Pilotregionen (Porz und Mülheim-Ost) statt. Mitte Februar werden sich die interessierten Institutionen treffen, um mit der Konzeption der regionalen Netzwerkstrukturen zu beginnen. Bei diesem Treffen sollen u.a. die weiteren Arbeits- und Verfahrensschritte definiert werden.

Die Arbeitsergebnisse werden in den Antrag an das Ministerium für Schule und Weiterbildung einfließen, mit dem sich die Stadt Köln bis zum Stichtag 29. Februar 2008 um eine Teilnahme am Pilotprojekt bewirbt.